

[Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **4 (1977)**

Heft 4

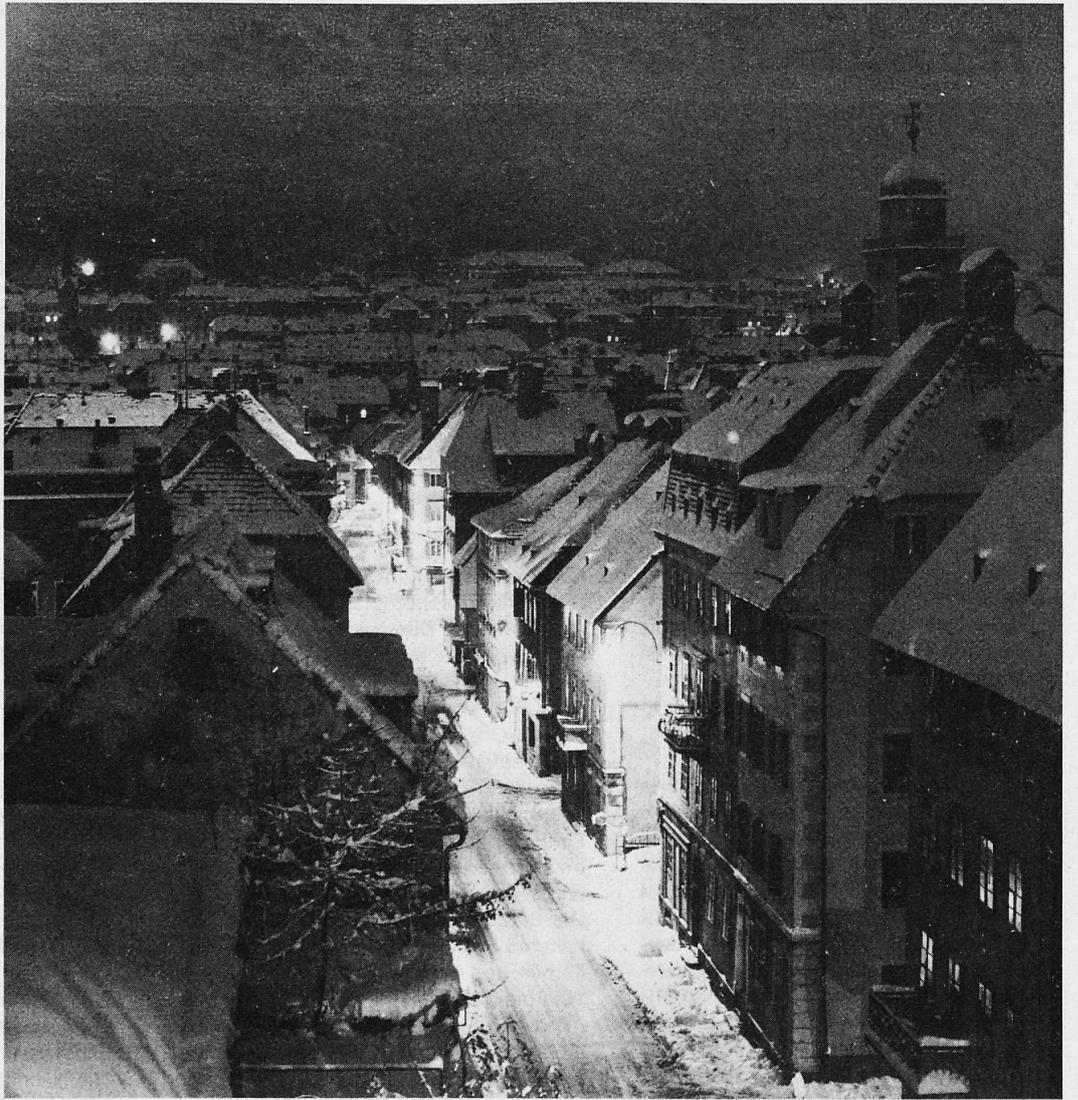
PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mitternächtliche Stimmung in der winterlichen Altstadt von La Chaux-de-Fonds. (Photo: SVZ)

Weihnachten

Markt und Strassen stehn verlassen
Still erleuchtet jedes Haus;
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt;
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld;
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern,
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnee's Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen. –
O, DU GNADENREICHE ZEIT!

Joseph von Eichendorff (1778–1857)

Die Schweiz in Österreich

Liebe Landsleute, das alte Jahr geht langsam zur Neige. Nach den vielleicht hektischen Vorweihnachts- und Festtagen mutet Sie das nebenstehende Bild sicher sehr friedlich und verträumt an. Es ist eine eher ungewohnte Aufnahme des sonst sehr geschäftigen Industriestädtchens La Chaux-de-Fonds im Neuenburger Jura. Trotz des Schnees auf Strassen, Giebeln und Bäumen strömt es eine warme Behaglichkeit aus.

Es freut mich ausserordentlich, dass ich in diesem letzten Heft des Jahres, das zugleich auch ein bisschen das erste des kommenden Jahres ist, Beiträge von jungen Schweizerinnen veröffentlichen kann. Dazu möchte ich erwähnen, dass die jungen Damen auch sonst regen Anteil an ihrem Vereinsgeschehen nehmen und dies, obwohl sie teils schon in dritter Generation im Gastland aufgewachsen sind. Für das nun kommende Jahr

wünsche ich Ihnen allen, liebe Landsleute, ein recht gutes 1978. Es soll Ihnen viel Freude und vor allem Gesundheit bringen. Den emsigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die mir Material zum Veröffentlichen zuschicken, ein herzliches Dankeschön und bitte, bleiben Sie mir auch nächstes Jahr treu.

Mit herzlichen Grüßen!
Ihre Annemarie Bärlocher

An alle jungen Landsleute in Österreich!



Ich habe heuer zum ersten Mal an einem Skilager, das vom Auslandschweizersekretariat veranstaltet wurde, teilgenommen. Eigentlich hatte ich erwartet, bei dieser Gelegenheit einige junge Schweizer aus Österreich in der Heimat zu treffen. Da das aber nicht der Fall war und ich unser Gastland allein vertreten musste, dachte ich mir, dass es notwendig wäre, auf diesem Weg Eure sportlichen Aktivitäten zu wecken! Das zweite Frühlinglager fand in diesem Jahr vom 12. bis 21. April in Les Crosets im Wallis statt. Die rund 30 Teilnehmer trafen sich bei strömendem Regen am Bahnhof von Aigle, von wo aus wir im Bus gemeinsam die kurvenreiche, steile Strasse nach Les Crosets zurücklegten. Les Crosets ist ein winziger Ort, mit einigen wenigen, neu erbauten Häusern. Als wir ankamen, ahnten wir nicht, welch phantastisches Skigebiet uns erwarten würde.

Nach Zuweisung der Zimmer, die sicherlich nicht gerade komfortabel, aber ganz im Stile eines Châlets für unkomplizierte, junge Leute waren, gab es nach dem Abendessen ein erstes Kennenlernen. Natürlich bildeten sich bald Gruppen, die, gemäss ihrer verschiedenen Muttersprachen, mehr Kontakt untereinander hatten; trotzdem wurden wir alle bald zu einer grossen, aus elf verschiedenen Nationen stammenden Gemeinschaft. Die Skigruppen machten abwechselnd Tisch- und Küchendienst (aufdecken, Essen austreten, abräumen, abwaschen) – man glaubt gar nicht, wie fröhlich es bisweilen beim Geschirrspülen zugehen kann! Leider kamen wir in bezug auf Sonnenbräune nicht ganz auf unsere Rechnung, denn es schneite fast ununterbrochen. Dafür machten wir täglich Tiefschneeabfahrten, wie man sie sonst nur in Filmen sieht – ein Traum! Und das in Europas ausgedehntestem Skigebiet, das sich von Champéry bis weit über die französische Grenze nach Morzine-Avoriaz erstreckt.

Man kann über 150 Liftanlagen benutzen und 550 km Abfahrten machen! Die drei Skigruppen, von den Anfängern bis zu den sehr Fortgeschrittenen, wurden von ausgebildeten Skilehrern geführt, die in ihrem grenzenlosen Bemühen, uns zu Mitgliedern der Schweizer Nationalmannschaft zu machen, sogar im eisigen Schneesturm Pisten präparierten und Rennen veranstalteten. Die Preise (Schokolade, Kuchen und Zahnbürsten[!], natürlich in Schweizer Qualität) wurden feierlich am letzten, gemeinsam verbrachten Raclette-Abend, den alle sichtlich genossen, überreicht. Maurice Steiner, ein junger Angehöriger des Auslandschweizersekretariates, leitete das Lager einerseits streng (schaute auf Einhaltung der vorgeschriebenen Zeiten), andererseits war er zu jedem Spass aufgelegt, und so konnten wir alle nach einem schönen Skiurlaub, gesund und unverletzt, ein bisschen traurig, dass die Zeit so rasch vergangen war, die Heimreise antreten. Am Bahnhof von Aigle hörte man unsere

(Photos: M. Steiner, Bern)



Stimmen von Bahnsteig zu Bahnsteig: «Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Au revoir! Arrivederci! Good bye!» rufen. Dann rollten die Züge heran, alle stiegen ein und freuten sich, wieder neuen Kontakt zur schönen Heimat gefunden zu haben. So möchte ich Euch, junge Mitbürger im Alter von 15 bis 25 Jahren fragen: «Wäre so ein Skilager nicht doch einen Versuch wert?».

Mitteilungen der Schweizer Vereine

Schweizer Gesellschaft Wien:
Dienstag, 14. 3. 78: Vorführung des Films «Fête des Vignerons 1977». Näheres wird zu gegebener Zeit in einem Rundschreiben mitgeteilt.

Schweizer Verein Bregenz
Besichtigungsfahrt zur MAGGI und SWISSAIR

150 Vereinsmitglieder und Angehörige des Schweizervereins Bregenz sind jetzt Experten auf dem Gebiete der Suppen- und Saucenherstellung und im technischen Dienst der Fliegerei.

Am 10. Mai und am 7. Juni, beteiligte sich die oben genannte Zahl von Landsleuten an der Besichtigungsfahrt zur Maggi in Kempthal und zur Swissair in Klotten. Die überaus grosse Zahl von Interessenten überraschte nicht nur den Vorstand, sondern auch unser ehemaliges Mitglied, Herrn Dir. Dr. Gubser bei der Maggi, wie auch das Büro für Betriebsführungen bei der Swissair, so dass wir die Besichtigungsfahrt auf zwei Tage aufteilen mussten.

Der Rundgang durch das Maggi-Stammwerk hat uns gezeigt, welch enormer Aufwand nötig ist, bis wir unsere Maggisuppe – über den häuslichen Kochtopf – auf den Tisch erhalten. Da wird eingelagert, sortiert, gereinigt, gemischt, gekocht, getrocknet, gewogen und dies alles voll- und halbautomatisch unter Beachtung strengster lebensmittelpolizeilicher Vorschriften. Nicht eine Hand be-

Ihr werdet eine Teilnahme sicher nicht bereuen, und ich hoffe auf ein Wiedersehen beziehungsweise Kennenlernen im Jahr 1978 in einem der Winter- und Frühlingslager!

Mit landmännischen Grüßen
Corinna Tscherfinger (Wien)

P.S.: Falls Ihr irgendwelche Fragen habt, stehe ich Euch gerne zur Verfügung: Tel. 88 10 562

rührt die Produkte, von der Einlagerung der Rohstoffe bis zur Verpackung an den im Schnellzugtempo arbeitenden Verpackungsautomaten. Die Kontrolle wird im ganzen Arbeitsablauf gross geschrieben, und zuletzt walten die Suppenkoster ihres Amtes. Täglich prüfen diese Leute Dutzende von Betriebschargen auf den Geschmack. Haben Sie gewusst, dass die gleiche Suppenmarke z.B. für die Schweiz und Dänemark eine andere Geschmacksrichtung haben muss? Wie gesagt, wir Besucher sind jetzt Experten, keiner hat sich aber getraut, irgend einen Knopf zu drücken, dies aus Angst, er könnte mit zuviel Salzbeimischung die Suppe versalzen, die uns zum anschliessenden Mittagessen serviert wurde.

Für die Einladung, Führung, Verpflegung und das Geschenk, das jeder Teilnehmer erhalten hat, danken wir Herrn Dir. Dr. Gubser und den Mitarbeitern.

Mit einer ganz anderen Materie unserer modernen Welt wurden wir beim technischen Dienst der Swissair konfrontiert. Nach einer Filmvorführung besuchten wir in Gruppen die Werkstätten und die Hangars unserer nationalen Luftverkehrsgesellschaft. Imponierend der Aufwand, der für die Sicherheit der Passagiere aufgewendet wird. Nach jeder Landung werden Kontrollen an den Triebwerken und an der Elektronik durchgeführt. Periodisch werden Triebwerke ausgetauscht und einer

Totalrevision unterzogen. Nach gewissen Flugstunden wird der ganze «Vogel» derart einer Generalrevision unterzogen, dass mit Recht behauptet werden kann: Es startet ein neues Flugzeug.

Höchst interessant war zu erfahren, was alles vorgekehrt wird, um bei einer Notlandung im Wasser die Passagiere zu retten. Für jeden Passagier ist eine Schwimmweste und ein Platz in einem hochseetüchtigen Gummiboot vorhanden, das auf das raffinierteste mit Materialien zum Überleben ausgestattet ist.

Für die Teilnehmer, die noch nie die Möglichkeit hatten zu fliegen, war die Besichtigung einer DC-9 sicher der Höhepunkt. Gerne liessen wir uns in der Kabine nieder. Noch mehr aber erstaunte uns die Ausrüstung des Cockpits.

Für die Besichtigungsmöglichkeit sei der Swissair auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen, besonders aber dem technischen Personal, das uns geführt hat. *XB.*

Der Schweizerverein auf grosser Fahrt.

Für die Auslandschweizer wurde die Fahrt vom 12. bis 15. August ins Wallis zu einem grossen Erlebnis. Die Reise war durch den Herrn Präsidenten Xaver Bechtiger sehr gut vorbereitet (Frl. Mettauer unterstützte ihn dabei) und führte uns über den Oberalp- und Furkpass nach Untergrächen im Wallis ins Lagerheim, das sein Bruder, Pfarrer Gallus Bechtiger, als Sport- und Kulturzentrum für die Jugend aufgebaut hat. 72 Personen, Landsleute und Gäste, kamen teils mit eigenen Wagen, teils mit Bus angereist. Unter ihnen war auch der ehemalige Konsul von Bregenz, Herr Jost mit seiner Gattin, die von allen herzlich begrüsst wurden. Ein mitgebrachter Koch sorgte in vorzüglicher Weise für das leibliche Wohl.

Der Herr Pfarrer, ein begeisterter Bergwanderer, lud zu einer Wanderung zur Monte-Rosa-Hütte am

Gornergletscher ein. Beinahe 40 etwa 5- bis 75jährige folgten der Einladung. Allein schon die Fahrt mit der Gornergratbahn bleibt uns unvergesslich. Das herrliche Bergwetter zeigte uns bei der Auffahrt das Matterhorn von der schönsten Seite. In Rotenboden teilte sich die Gruppe. Die einen wanderten zum Gornergrat (3100 m) hinauf, der grössere Teil schloss sich dem Bergführer an. Am Rande des Gletschers stellte Pfarrer Bechtiger 2 Seilschaften zusammen, eine für die Kleinen und eine für die Grossen. Für viele war dieser Gang übers Eis mühsam, doch wird er allen in bester Erinnerung bleiben. Nach der Talfahrt mit der Bahn blieb noch Zeit für das weltberühmte Zermatt. Wohltuend war, dass die Luft nicht durch Benzinabgase verpestet wird. Hübsch war aber auch der Anblick der schwarz-weissen Ziegen, die mit ihren Glöcklein am Hals zum Gaudium der vielen Fremden durch die Strassen zogen. Trotz Müdigkeit gab es dann im Lagerheim noch einen recht gemütlichen Abend mit einer Raclette-Party, Gesang und Saitenspiel.

Der zweite Tag war der näheren Umgebung von Grächen gewidmet. Die Hannigalpbahn brachte uns auf 2100 m Höhe, wo wir nette Spaziergänge unternahmen und ein gutes Restaurant fanden, in dem wir uns zu mässigen Preisen stärken konnten. Dieser Tag, ein Sonntag war es, wurde mit einem Gottesdienst beschlossen. Anschliessend gab es noch einen «Höck» bei einem guten Tropfen. Nur zu rasch vergingen die Tage, und die Vorbereitungen für die Abreise mussten getroffen werden. Dazu gehörte das Aufräumen und die Reinigung im ganzen Lagerheim. Es war eine helle Freude zu sehen, wie sich alle an dieser Arbeit beteiligten – echte Kameradschaft.

Beim Abschied wurde besonders Frau Bechtiger, die dafür sorgte, dass uns nichts abging, gedankt.

Auf der Rückreise führte uns der umsichtige Chauffeur über den Grimsel- und den Sustenpass nach Wassen. Nach einer Stärkung ging es dann weiter über Altdorf, vorbei an der Tellskapelle und der Tellsplatte in Richtung Schwyz und Einsiedeln. Nach einem kurzen Aufenthalt bewältigten wir dann noch die letzte Strecke über den Ricken und St.Gallen und hielten wieder Einzug im Ländle, in unserer Wahlheimat.

Für diese schöne Fahrt in die Urheimat der Vorfahren dankten alle nochmals der Leitung, die alles so gut vorbereitet hatte.

F. Schwärzler

Schweizerische Schützengesellschaft

Am 8. Oktober 1977 traten unsere Schweizer Schützen zum Revanchekampf gegen das Militärkommando des Österreichischen Bundesheeres an. Im letzten Jahr glich der Schiesswettkampf einer «Schwimm-Meisterschaft» – es schüttete wie aus Kübeln. Aber in diesem Jahr meinte es Petrus besonders gut: Der Wettkampf wie auch der anschliessende gemütliche Teil fanden bei wunderbarem Herbstwetter statt.

Wurde im Jahr 1976 mit dem österreichischen Sturmgewehr auf 200 Meter geschossen, waren dieses Jahr die Schweizerischen Militärkarabiner an der Reihe, und zwar wurde auf 300 Meter geschossen.

Das Wettkampfprogramm war das des Eidgenössischen Feldschiesens, d. h.:

1. Einzelfeuer, 6 Schüsse in je einer Minute, 2. Kurzfeuer, 2x3

Schüsse in je einer Minute, 3. Schnellfeuer, 6 Schüsse in einer Minute.

Für dieses Programm wird in der Schweiz ab 54 Punkten eine Anerkennungskarte und ab 57 Punkten ein Kranz verteilt.

Es traten 2 Gruppen zu je fünf Mann von österreichischer und schweizerischer Seite zum Wettkampf an, und die 20 Schützen kamen zu folgenden Ergebnissen bei der Gruppenwertung:

1. Gruppe I

Schweiz mit 303 Punkten

2. Gruppe I

Bundesheer mit 298 Punkten

3. Gruppe II

Bundesheer mit 281 Punkten

4. Gruppe II

Schweiz mit 276 Punkten

Besonders freuten wir uns, dass Oberst Seitz vom österreichischen Bundesheer und Verteidigungsattaché Major Wartenweiler von der Schweizerischen Botschaft anwesend waren. Oberst Seitz schoss ausser Konkurrenz mit und erreichte mit 58 Punkten – davon 3 Tiefschüssen – den Rang 8.

Dem verantwortlichen Veranstalter von der österreichischen Seite, Major Langecker, wollen wir hier nochmals ganz besonders für seine Mühe danken. Dass er in der Einzelrangliste als Sieger steht, dazu gratulieren wir besonders und hoffen, dass die Waadtländer Zinnkanne aus der Schweiz bei vielen gemütlichen Stunden mit österreichischem Wein gefüllt wird – eine sympathische Völkerverständigung.

Vor dem Mittagessen im Freien bei einem der urchigen Stammesdorfer Heurigen, nahm der Präsident der Schweiz. Schützengesellschaft

Redaktionsschluss für die Lokalseiten 1978:

Délai de remise des pages locales au coordinateur pour 1978:

1/78 (März / mars): 13.1.1978

2/78 (Juni / juin): 1.3.1978

3/78 (Oktober / octobre): 16.8.1978

4/78 (Dezember / décembre): 29.9.1978

sellschaft, Peter Bickel, die Preisverteilung vor. Die gute Stimmung hielt an – bei den Schützen und der Natur, und statt Schüssen fielen reife Nüsse und bunt verfärbte Blätter vom riesigen Nussbaum auf die Schützen beider Nationen, die sich sicher noch zu weiteren Wettkämpfen in Stammersdorf treffen werden. *J. Bickel*



In Oberösterreichs Landeshauptstadt wehten für eine Woche die Schweizerfahnen. Ein umfangreiches Programm sollte den Linzern unsere Heimat näher bringen. Mit acht Ausstellungen, unzähligen Vorträgen und Diskussionen, Schweizer Filmen, Konzerten, Theateraufführungen, Radiosendungen und Sportveranstaltungen stellte sich die Schweiz den Oberösterreichern vor. Besonderen Beifall fanden die Trachtengruppen, Alphornbläser, Fahنشwinger, Ländlerkapellen und die «Fanfare de Boudry» in ihren schmucken Uniformen, die mir ihren Darbietungen in der Innenstadt für glänzende Stimmung sorgten.

Die Schaufenster der mit den Kantonswappen geschmückten City waren mehr als nur eines Blickes wert.

Einer der Höhepunkte der Schweizerwoche war der Vortrag von Ständerat Dr. Léon Schlumpf in der Industriellenkammer zum Thema: «Schweiz. Wirtschaftspolitik im Zeichen von Hochkonjunktur und Rezession». Das Referat fand grossen Beifall und Bewunderung und ein enormes Echo in der Presse.

Eine Enttäuschung hingegen waren zwei Schweizerfirmen, Bally und Passage-Kaufhaus, die in

ihrer Schaufensterdekoration die Schweizerwoche völlig ignorierten.

Der Erfolg der Schweizerwoche dürfte unseren Präsidenten, Dr. Aldo Lardelli, für seine Initiative und die viele Arbeit belohnt haben. *Heidi Grück*

«Wönd Sie au öppis?»

... sprachen die Auslandschweizerinnen in Tessinertrachten bei der Risotatta anlässlich der Schweizer Woche in Linz. Zusammen mit unseren vier heissgeliebten, immer gut aufgelegten Tessiner Köchen überraschten wir die ungläubigen Linzer mit 6500 Gratisportionen Risotto und 280 Litern echtem Tessiner Merlot. Die ausgezeichnete Stimmung lässt sich wohl am besten an Hand einiger Anekdoten und dem Drumherum wiedergeben:

Alte Frau: Kumans amoi!

Gabi: Was chan ich für sie tue?

Alte Frau: Was gibt's denn do?

Gabi: Ries.

Alte Frau: Is er a schen weich? I hob nämlich meine Zähnd dahoam vergessen.

... und sie zeigte ihren zahnlosen Mund.

Am Samstag kurz vor Ende des grossen ... essens erscheint ein kleiner Junge.

Junge: Fräulein, derf i meine letzte Portion hab'n?

Vreni: Wieviel häsch denn scho g'ha?

Junge: Eh nur 13.

... und er bekam auch noch eine 14. Portion.

Nicht nur das Publikum sorgte für unsere Unterhaltung; auch die Fanfare de Boudry, die Alphornbläser samt Fahنشwinger, eine Murtener Tanzgruppe und eine Hudi-hädimusik aus dem Bündnerland begeisterten uns durch ihr Können und ihren Humor. Aber auch die «Völkerverständigung» zwischen Schweizergästen und Auslandsschweizern kam nicht zu kurz. Adressen wurden ausgetauscht und Einladungen ins ferne Tessin und nach Hergiswil (NW) ausgesprochen. Ein «Sie» gab es unter uns nicht; es gab nur Martin (obwohl 8facher Grossvater und Chef der Alphornbläserfamilie Christen), Hans, Gabi, Marina, Ute, Hans-Peter und natürlich s'Vreneli.

Sie können sich sicher vorstellen, dass uns der Abschied sehr schwer gefallen ist, und wir vier hoffen, dass es auf dem Linzer Hauptplatz bald wieder heisst: «Wönd sie au öppis?».

Gabi, Marina, Ute, Vreni

Die Ecke des ASK-Delegierten

Im Anschluss an die «Fête des Vignerons» in Vevey fand anlässlich der Auslandschweizertagung

in Lausanne (19.–22. August) die traditionelle Sitzung der ASK statt. Wichtige Geschäfte – Familien- und Bürgerrechtsfragen und Interessantes mehr – und schöne Stunden am See und auf den Uferhöhen über den Reben – und warum wohl ohne Teilnehmer aus Österreich? Wohnen wir zu nahe der Heimat? Ich wusste nicht, was auf entsprechende Fragen hätte geantwortet werden sollen.

Im September Wiederbeginn des gesellschaftlichen Lebens in der Wiener Kolonie: Gottesdienst am eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag und Kaffee und Zwetschkuchen wie in den Jahren zuvor.

Schliesslich grad vor «Sendeschluss» im Oktober die Schweizer Woche in Linz. In welcher Eigenschaft hat Dr. Aldo Lardelli diese Präsenz unserer Heimat im Gastland zustande gebracht? Als Schweizer Konsul, als Industrieller, als Präsident des Schweizer Vereins Oberösterreich oder als führender Kopf im Direktorium der Handelskammer? Jedenfalls brauchte es mehr als nur seinen Glauben an eine gute und notwendige Sache oder seine bündnerische Beharrlichkeit oder seinen Blick in Marktlücken für Schweizer Exporteure. Ohne seinen Willen und seine guten Beziehungen wäre der Erfolg wohl ausgeblieben. Fein, dass dann doch noch «Bern» und «Zürich» und -zig «Zentralen» und «Kommissionen» mitgemacht haben und Ehre für Helvetia einlegten. Linz stand tatsächlich eine Woche lang unter dem Banner mit dem weissen Kreuz im roten Feld. Nur sehr merkwürdig, dass der grösste Schweizer Schuhfabrikant und eine renommierte Warenhausgruppe offenbar glaubten, ihr eigener Name genüge, und jede Anspielung auf Tells Armbrust als Warenzeichen oder ein kleines geschämiges Fähnli im Schaufenster wäre sündhafter, unlauterer Wettbewerb! *Walter Stricker*